



# Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR INNERES, DIGITALISIERUNG UND MIGRATION  
PRESSESTELLE

## **PRESSEMITTEILUNG**

2. März 2017

### **Verkehrsunfallbilanz 2016: Historischer Tiefstand bei den tödlich verunglückten Personen im Straßenverkehr**

**Innenminister Thomas Strobl: „Der Trend geht in die richtige Richtung – aber es bleibt dabei: jedes Unfallopfer ist eines zu viel!“**

„Baden-Württemberg arbeitet weiter daran, die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer weiter zu verbessern. Wir wollen, dass die Menschen sicher ans Ziel kommen. Deshalb sind wir froh, dass wir gerade bei den tödlichen Verkehrsunfällen einen Rückgang verzeichnen konnten“, so der Stv. Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl am Donnerstag, 2. März 2017, in Stuttgart.

Insgesamt ist die Zahl der Verkehrsunfälle im Land im Vergleich zum Vorjahr zwar um ein Prozent auf 313.100 Unfälle gestiegen, die Verkehrsunfälle mit Personenschaden nahmen aber mit 36.959 Unfällen (2015: 37.054) etwas ab. Dabei wurden 39.108 Personen leicht (+ 1 Prozent) sowie 8.992 schwer verletzt (- 5 Prozent).

Bei den Verkehrsunfällen mit tödlichem Ausgang zeichnet sich ein deutlicher Rückgang (- 16 Prozent) ab. Insgesamt sind im vergangenen Jahr 380 tödliche Verkehrsunfälle und damit 73 weniger als im Vorjahr polizeilich registriert worden. 405 Menschen verloren dabei ihr Leben. So wenige wie noch nie seit Beginn der statistischen Erfassung im Jahr 1953. „Jedes Unfallopfer ist dennoch eines zu viel“, stellt der Innenminister fest und ergänzt: „Wir werden in unseren Anstrengungen für einen sicheren Straßenverkehr nicht nachlassen und bekennen uns weiterhin zum Leitgedanken der Vision Zero – eines Straßenverkehrs ohne Getötete und Schwerverletzte.“

„Wer rast und drängelt, gefährdet sich und andere“, so Strobl. „Daher habe ich kein Verständnis für nicht angepasste oder überhöhte Geschwindigkeit, die mit 42 Prozent nach wie vor häufigste Ursache von tödlichen Verkehrsunfällen.“ Neben der Geschwindigkeit ist die Missachtung der Vorfahrt in zehn Prozent ursächlich für Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang. Ein Anteil von elf Prozent ist auf mangelnde Verkehrstüchtigkeit zurückzuführen. „Betrunkene und Menschen unter Drogeneinfluss sind im Straßenverkehr eine tödliche Gefahr für alle – dementsprechend gilt: Null-Toleranz und intensive Kontrollen“, sagte Innenminister Strobl.

Nach einer detaillierten Analyse der Verkehrsunfalllage wurde im Jahr 2016 die Verkehrsüberwachung im Land neu ausgerichtet. In den Bereichen Geschwindigkeit, Abstand, Ablenkung, Gurt und Verkehrstüchtigkeit wurde die Kontrollintensität im vergangenen Jahr deutlich erhöht. Landesweit wurden bei den polizeilichen Kontrollen insgesamt über eine Millionen Geschwindigkeits- und Abstandsverstöße festgestellt. „Wir haben in modernste Verkehrsüberwachungstechnik investiert und den Kontrolldruck flächendeckend erhöht. Temposünder und Drängler müssen damit rechnen, dass sie jederzeit und an jedem Ort die Konsequenzen ihres Handelns zu spüren bekommen“, verdeutlichte der Innenminister. Weiter wurde die polizeiliche Ahndung von Gurtverstößen im vergangenen Jahr von 86.682 auf 106.732 gesteigert. Diese Kontrollen sind nötig, weil von den 197 getöteten Pkw- und Lkw-Fahrern fast jeder vierte keinen Sicherheitsgurt angelegt hatte.

Die unerlaubte Nutzung des Mobiltelefons während der Fahrt ist 2016 in 58.866 Fällen (Vorjahr: 45.077 Fälle) geahndet worden. Damit wurde ein Signal gesetzt, das hohe Dunkelfeld bei „Handyunfällen“ einzudämmen.

Nach wie ist die Altersgruppe der sogenannten Jungen Fahrer (18 – 24 Jahre) zu häufig um Unfallgeschehen beteiligt. Obwohl die Jungen Fahrer lediglich einen Bevölkerungsanteil von etwa neun Prozent darstellen, verursachten sie jeden fünften Pkw-Unfall mit Personenschaden. Umso wichtiger ist, dass die Präventionskampagne „NO GAME. SICHER FAHREN - SICHER LEBEN“ fortge-

setzt wird. Ziel der Kampagne ist es, junge Menschen für die Gefahren des Straßenverkehrs insbesondere mit Blick auf die Geschwindigkeit, aber auch die Handynutzung oder den Konsum von Alkohol oder Drogen zu sensibilisieren.

Noch immer auffällig ist auch die Gruppe der Motorradfahrerinnen und -fahrer. Bei jedem fünften Verkehrstoten handelte es sich um einen Motorradfahrer. Über zwei Drittel aller Motorradunfälle mit tödlichem Ausgang sind dabei auf nicht angepasste oder überhöhte Geschwindigkeit zurückzuführen. Dennoch zieht Strobl aus der Motorradsaison des vergangenen Jahres eine insgesamt positive Bilanz: Während im Jahr 2015 bei 5.408 Motorradunfällen 104 Motorradfahrende ihr Leben verloren, verunglückten im vergangenen Jahr bei 5.073 Unfällen (- 6 Prozent) 75 Motorradfahrer (- 28 Prozent) tödlich. „Auch hier gilt, nicht ausruhen, sondern diese positive Entwicklung verstetigen“, so Strobl.

„Bei den vielen positiven Signalen, gibt es auch einen Wehrmutstropfen: die Entwicklung bei den Fußgängern und Radfahrern“, sagte der Innenminister. Mit 71 getöteten Fußgängern ist die Zahl gegenüber dem Vorjahr (53) um etwa ein Drittel gestiegen. Bei nahezu jedem sechsten Unfalltoten handelte es sich um einen Fußgänger. Fußgänger werden insbesondere zur dunklen Jahreszeit schnell übersehen. Das trifft auch auf die Radfahrer zu. Die Zahl der Fahrradunfälle stieg im Jahr 2016 um vier Prozent auf 10.116. Insgesamt verunglückten 53 Fahrradfahrer und somit elf mehr als im Vorjahr (42) tödlich. Eine Ursache des Anstiegs der Unfallzahlen bei den Fahrradfahrern ist die vermehrte Nutzung von Elektrofahrrädern. Mit insgesamt 878 Pedelec-Unfällen hat sich die Zahl gegenüber 2012 nahezu versiebenfacht. „Es braucht das Bewusstsein, dass eine erhöhte Fahrgeschwindigkeit in bestimmten Situationen auch mit einem höheren Verletzungsrisiko einhergeht“, so Strobl. „30 der 2016 tödlich verunglückten Fahrradfahrer trugen keinen Fahrradhelm. Vielleicht wären einige dieser Menschen noch am Leben. Der Fahrradhelm ist die Lebensversicherung des Radfahrers. Keiner kann vorhersehen, was im öffentlichen Straßenverkehr passiert, jeder kann sich aber darauf vorbereiten.“ Die Radhelm-Kampagnen unter dem Motto „HELM TRAGEN. VORBILD SEIN!“ für die Zielgruppe der „Best Ager“ sowie „Schütze dein Bestes“ für Kinder und Jugendliche werden deshalb fortgeführt. „Gerade 2017, im Jahr des 200-jährigen Fahrradjubiläums Baden-

Württemberg, wollen wir gezielt für das Tragen des Radhelmes werben“, betonte Strobl.

Mit Blick auf die Unfälle mit Beteiligung von Kindern habe sich die insgesamt rückläufige Entwicklung weiter fortgesetzt. „In kaum einem anderen Bundesland leben Kinder im Straßenverkehr so sicher wie in Baden-Württemberg. Daran wollen wir festhalten“, so Strobl. Im Jahr 2016 seien 1.890 Kinder bei Verkehrsunfällen involviert gewesen, 42 weniger als im Vorjahr. Wie bereits in den vergangenen Jahren haben hier insbesondere die Verkehrsunfälle mit Personenschaden abgenommen, von 1.762 (2015) auf 1.696 Unfälle (- 4 Prozent). Leider verloren im vergangenen Jahr wie im Vorjahr sieben Kinder im Straßenverkehr ihr Leben. Dabei verunglückte ein Kind als Radfahrer, ein weiteres als Fußgänger und fünf als Pkw-Insassen. „Ich habe deshalb überhaupt kein Verständnis dafür, wenn Eltern ihre Kinder im Pkw nicht oder nicht richtig anschnallen“, so Strobl. Allein im vergangenen Jahr konnte bei den polizeilichen Kontrollen in über 6.200 Fällen genau dieses verantwortungslose Verhalten festgestellt werden.

Gerade bei der Radfahrausbildung zeigt sich die Bedeutung der Zusammenarbeit mit starken Partnern, wie zum Beispiel der Landesverkehrswacht. Deshalb haben sich in Baden-Württemberg die wichtigsten Akteure der Verkehrssicherheitsarbeit zu der bundesweit einmaligen Verkehrssicherheitsaktion „GIB ACHT IM VERKEHR“ zusammengeschlossen. Dieses Netzwerk leistet bereits seit über zwei Jahrzehnten erfolgreiche Verkehrssicherheitsarbeit. Am 19. Mai 2017 feiere die Verkehrssicherheitsaktion „GIB ACHT IM VERKEHR“ ihr 25-jähriges Jubiläum beim Landes-Tag der Verkehrssicherheit in Stuttgart.

\*\*\*

### **Fakten zur Unfalllage in Baden-Württemberg im Jahr 2016**

- « Fast alle 22 Stunden verlor ein Mensch bei einem Verkehrsunfall sein Leben. »
- « 42% der tödlichen Unfälle waren auf die Unfallursache nicht angepasste bzw. überhöhte Geschwindigkeit zurückzuführen. »
- « Bei etwa jedem fünften Verkehrstoten handelte es sich um einen Motorradfahrenden. »
- « Mehr als jeder zweite getötete Fahrradnutzer trug keinen Helm. »

\*\*\*

Weitere Informationen und Tipps rund um das Thema Verkehrssicherheit stehen im Internet unter [www.gib-acht-im-verkehr.de](http://www.gib-acht-im-verkehr.de), [www.helm-tragen-vorbild-sein.de](http://www.helm-tragen-vorbild-sein.de), [www.no-game-bw.de](http://www.no-game-bw.de), [www.bus-fahren-aber-richtig.gib-acht-im-verkehr.de](http://www.bus-fahren-aber-richtig.gib-acht-im-verkehr.de) oder unter [www.polizei-bw.de](http://www.polizei-bw.de) zur Verfügung.

<b>Unfälle und Verunglückte</b>				
Jahresvergleich				
	Ø 2012 bis 2014	2015	2016	Abweichung
Unfälle insgesamt	291.318	308.682	313.100	1,4%
Unfälle mit Personenschaden	35.894	37.054	36.959	-0,3%
Unfälle mit Sachschaden	255.424	271.628	276.141	1,7%
Verunglückte Personen gesamt	47.070	48.661	48.505	-0,3%
- davon Getötete	467	483	405	-16,1%
- davon schwer Verletzte	9.254	9.508	8.992	-5,4%
- davon leicht Verletzte	37.349	38.670	39.108	1,1%

<b>Pkw Unfälle und Folgen</b>				
Jahresvergleich				
	Ø 2012 bis 2014	2015	2016	Abweichung
Unfälle insgesamt	110.020	114.256	115.156	0,8%
Unfälle mit Personenschaden	28.875	29.656	29.574	-0,3%
Unfälle mit Sachschaden	81.145	84.600	85.582	1,2%
Getötete Pkw-Nutzer	219	246	182	-26,0%
Schwerverletzte Pkw-Nutzer	3.993	4.069	3.845	-5,5%
Leichtverletzte Pkw-Nutzer	23.124	23.665	24.136	2,0%

<b>Lkw Unfälle und Folgen</b>				
Jahresvergleich				
	Ø 2012 bis 2014	2015	2016	Abweichung
Unfälle insgesamt	14.545	14.761	14.949	1,3%
Unfälle mit Personenschaden	3.035	3.206	3.091	-3,6%
Unfälle mit Sachschaden	11.509	11.555	11.858	2,6%
Getötete Lkw-Nutzer	19	18	15	-16,7%
Schwerverletzte Lkw-Nutzer	207	207	225	8,7%
Leichtverletzte Lkw-Nutzer	725	721	718	-0,4%

<b>Motorrad Unfälle und Folgen</b>				
Jahresvergleich				
	<b>Ø 2012 bis 2014</b>	<b>2015</b>	<b>2016</b>	<b>Abweichung</b>
<b>Unfälle insgesamt</b>	<b>4.938</b>	<b>5.408</b>	<b>5.073</b>	<b>-6,2%</b>
<b>Unfälle mit Personenschaden</b>	<b>3.986</b>	<b>4.367</b>	<b>4.105</b>	<b>-6,0%</b>
<b>Unfälle mit Sachschaden</b>	<b>952</b>	<b>1.041</b>	<b>968</b>	<b>-7,0%</b>
<b>Getötete Motorradnutzer</b>	<b>87</b>	<b>104</b>	<b>75</b>	<b>-27,9%</b>
<b>Schwerverletzte Motorradnutzer</b>	<b>1.492</b>	<b>1.638</b>	<b>1.431</b>	<b>-12,6%</b>
<b>Leichtverletzte Motorradnutzer</b>	<b>2.606</b>	<b>2.836</b>	<b>2.799</b>	<b>-1,3%</b>

<b>Fahrrad Unfälle und Folgen</b>				
Jahresvergleich				
	<b>Ø 2012 bis 2014</b>	<b>2015</b>	<b>2016</b>	<b>Abweichung</b>
<b>Unfälle insgesamt</b>	<b>9.225</b>	<b>9.699</b>	<b>10.116</b>	<b>4,3%</b>
<b>Unfälle mit Personenschaden</b>	<b>7.898</b>	<b>8.427</b>	<b>8.670</b>	<b>2,9%</b>
<b>Unfälle mit Sachschaden</b>	<b>1.327</b>	<b>1.272</b>	<b>1.446</b>	<b>13,7%</b>
<b>Getötete Fahrradnutzer</b>	<b>49</b>	<b>42</b>	<b>53</b>	<b>26,2%</b>
<b>Schwerverletzte Fahrradnutzer</b>	<b>1.924</b>	<b>2.032</b>	<b>1.977</b>	<b>-2,7%</b>
<b>Leichtverletzte Fahrradnutzer</b>	<b>5.961</b>	<b>6.378</b>	<b>6.685</b>	<b>4,8%</b>

<b>Fußgänger Unfälle und Folgen</b>				
Jahresvergleich				
	<b>Ø 2012 bis 2014</b>	<b>2015</b>	<b>2016</b>	<b>Abweichung</b>
<b>Unfälle insgesamt</b>	<b>4.344</b>	<b>4.075</b>	<b>4.061</b>	<b>-0,3%</b>
<b>Unfälle mit Personenschaden</b>	<b>3.831</b>	<b>3.675</b>	<b>3.697</b>	<b>0,6%</b>
<b>Unfälle mit Sachschaden</b>	<b>513</b>	<b>400</b>	<b>364</b>	<b>-9,0%</b>
<b>Getötete Fußgänger</b>	<b>69</b>	<b>53</b>	<b>71</b>	<b>34,0%</b>
<b>Schwerverletzte Fußgänger</b>	<b>1.000</b>	<b>967</b>	<b>969</b>	<b>0,2%</b>
<b>Leichtverletzte Fußgänger</b>	<b>2.562</b>	<b>2.512</b>	<b>2.529</b>	<b>0,7%</b>

<b>Kinder Unfälle und Folgen</b>				
Jahresvergleich				
	Ø 2012 bis 2014	2015	2016	Abweichung
Unfälle insgesamt	2.006	1.932	1.890	-2,2%
Unfälle mit Personenschaden	1.818	1.762	1.696	-3,8%
Unfälle mit Sachschaden	188	170	194	14,1%
Getötete Kinder	9	7	7	0,0%
Schwerverletzte Kinder	549	533	500	-6,2%
Leichtverletzte Kinder	2.524	2.509	2.452	-2,3%

<b>Häufigste Unfallursachen</b>						
Verkehrsunfälle mit Personenschaden						
Jahresvergleich						
	Ø 2012 bis 2014	2015	2016	Abweichung	Anteil 2015	Anteil 2016
Verkehrstüchtigkeit	2.622	2.557	2.539	-0,7%	7%	7%
Geschwindigkeit	7.169	7.208	7.185	-0,3%	19%	19%
Abstand	6.369	6.700	6.357	-5,1%	18%	17%
Überholen	1.593	1.664	1.647	-1,0%	4%	4%
Vorfahrt	6.613	6.688	6.957	4,0%	18%	19%
Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren	5.684	5.366	4.837	-9,9%	14%	13%